

# Osttiroler Heimatsblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

34. Jahrgang

Donnerstag, 28. Mai 1906

Nummer 5

## Chronik der Stadt Lienz

vom Jahre 1500 (Aussterben der Grafen v. Görz-Tirol) bis zum Jahre 1783 (Aufhebung der Herrschaft des königlichen Damenstiftes Hall i. T. durch Kaiser Josef II.)

Zusammengestellt von Dr. Franz und Dr. Maria Kollreider

**1500, 12. IV.** Tod Leonhards, des letzten Grafen v. Görz-Tirol, in Schloß Bruck. Sein Leichnam wurde in der Stadtpfarrkirche St. Andrae beigesetzt; den Grabstein fertigte Bildhauer Christoph Geiger (?) über Auftrag Kaiser Maximilians I. an, der auch ein ewiges Licht stiftete. Das Haus Habsburg erbte die Görzzer Landa, da die Ehe Leonhards mit der italienischen Fürstentochter Paola von Gonzaga erbenlos geblieben war. Kaiser Maximilian verband nun das Görzische Pustertal und das Landgericht von Lienz samt seinen Zugerichten — trotz des Protestes von seiten Kärntens — mit Tirol. Erster Verlässenschaftsverwalter und Rechtsnachfolger war Virgil von Graben.

**1500** wird die Schloßbrücke erstmalig als 3. Brücke von Lienz erwähnt.

**1500, 17. IX.** bestätigte Kaiser Maximilian I. den Lienzern ihre althergebrachten Privilegien und Freiheiten.

**1501, 1. III.** Virgil v. Graben wird vom Kaiser veranlaßt, sich in allem an die Räte und Statthalter in Innsbruck zu halten.

**1501, 10. VIII.** Kaiser Maximilian I. verpfändet seinem Rat und Ritter des Goldenen Vlieses, Michael v. Wolkenstein-Rodenegg, Teile des Görzischen Erbes, die Herrschaft Lienz (Schloß Bruck, Stadt- und Landgericht etc.) um 2.000 fl gegen Rückkauf.

**1511** In das tirolische Landlibell wurde auch die Herrschaft Lienz (u. Pustertal) mit 500 Soldknechten, auf vier Stände verteilt, eingebaut. Ein-

führung eines neuen Steuersystems mit einer neuen Landessteuer, der sogenannten „Büchsensteuer“.

**1512** Das aus dem Jahre 1310 stammende Spitalstor diente bis 1512 als Wohnung für den Gerichtsdienner.

**1521** Die seit Beginn des 13. Jhdts. in Betrieb stehende Görzer Münze, im Südwestwinkel der 1. Stadtmauer gelegen, wird aufgelassen.

**1522** Das Karmeliterkloster wurde anlässlich eines Brandes bis auf die Grundmauern eingäschert. Der damalige Prior, P. Lucas Zach, ließ das Kloster wieder erbauen und stand diesem bis zum Jahre 1562 vor.

**1522** Entgegen den Ansprüchen Kärntens erklärten der Richter und die Bürger der Stadt Lienz, daß sie in Anwendung ihres Selbstbestimmungsrechtes die Angliederung an Tirol wünschen.

**1525, Sept.** Michael Gaismayr pochte, über den Felber Tauern kommend, mit seinen rebellischen Bauern an die Tore von Schloß Bruck, mußte jedoch wegen der Lienzzer Fürstentreue bald wieder unverrichteter Dinge durch das Pustertal abziehen, wobei er noch Bruneck und die Mühlbacher Klaus vergeblich berannte.

**1530** begann man die St. Michaelskirche in ihrer heutigen Form als Begräbnisstätte der Herren v. Graben auszubauen (seit 1308 Expositur von St. Andrae).

**1532** Die neue Tiroler Landesordnung bestimmt endgültig die Zuga-

hörigkeit der Herrschaft Lienz zu Tirol.

**1538** Erste Nennung des alten Rathauses (heute Stadtkafé).

**1538** Aussterben der Burggrafen von Lienz, die den Beinamen „von Lueg“ führten.

**1545** wurde die Pustertalische Steuerbeschreibung angelegt (Archiv Innsbruck). Das Stadtgebiet von Lienz zerfiel in 7 Rotten: Unterplatz, Rosengasse, Mönchgasse, Schweizergasse, Meranergasse, Kalchgrube, Rindermarkt.

**1548** Ratsprotokolle berichten, daß Personen, welche die Franzosenkrankheit haben, in einer besonderen Badstube baden müssen.

**1559/70** Die Stadt Lienz verlor durch die Pest 550 Einwohner, das waren 30 Prozent der Gesamtbevölkerung.

**1564** Erbauung der Messingwerke in der Meranergasse durch die Freiherren von Wolkenstein-Rodenegg.

**1564, 31. XII.** Laut Bewilligungsurkunde Erzherzog Ferdinands v. Tirol durfte in den Messingwerken nur tirolisches Kupfer verarbeitet werden.

**1566** Das Antoniuskirchl am Unterplatz wird erstmalig genannt.

**1568, 25. I.** Erzherzog Ferdinand v. Österreich bestätigt der Stadt Lienz ihre Freiheiten, die sie unter den Görzern gehabt hatten.

**1572** Aus diesem Jahre datiert das älteste Ratsbuch, das neben dem Görzischen Herrschaftswappen auch das

der Stadt eigene Wappen der Münzfreiheit, nämlich die „Lienzer Rose“, trägt. (Archiv Schloß Bruck). In ihm werden genannt: 12 Herren vom Rat, 13 Herren vom Ausschuß, 1 Stadtkämmerer, 3 Procuratoren etc. (vgl. Dr. Kollreider: Geschichte der Stadt Lienz, S. 24. unten).

Der Mesner soll schauen, daß das Licht beim hochwürdigen Sakramenthaus jederzeit brenne, er soll künftig auch kein Vieh mehr in den Freithof lassen oder hüten, auch die Leichenbeine soll er nicht auf dem Friedhof umherliegen lassen, sondern sie aufheben und in die Totengruft oder an

1552 Erste Nennung eines „Passions-spieler“ und einer „Karfreitagprozession“ in Lienz.

1553 Das Stockurbar der Herrschaft Lienz wurde angelegt, ebenso eine neue Mautordnung erstellt. Laut Urbar und Verfabuch zählte die Stadt in diesem Jahre 1211 Einwohner mit 161 Hofstätten und Häusern. Sie war noch immer aufgeteilt in 7 Rotten (Vergl. 1545!)

1556, 11. V. Feierlicher Einzug des Freiherrn Christoph v. Wolkenstein-Rodenegg in Lienz. Er wurde von 690 Mann, angetan mit guter Kleidung und Wehr, 5 Trommelschlägern und 5 Pfeifern (Lienzer Bürger) unter den Salutschüssen der Schützen empfangen.

1556 Die Stadt Lienz erhielt von Erzherzog Ferdinand v. Tirol Instruktionen bezüglich der deutschen und lateinischen Schulmeister.

1556 Die neue Brücke über die Isel (Spitalsbrücke) sollte, wie von altersher, als Aufzugsbrücke gemacht werden.

1557 Die Aufrichtung einer neuen Schulordnung wurde dem Pfarrer Jonas Nürnberger übertragen. Neuerlicher Brand des Karmeliterklosters.

1558 Lienz baute stadt-eigene Bad- und Brechelstuben, und es war bei Strafe verboten andere zu benutzen als diese. Entgelt für die größeren 6xr, für die kleineren 3 xr.

1590, 20. X. Das Karmeliterkloster brannte wieder einmal bis auf die Grundmauern aus, die umliegenden Häuser konnten gerettet werden. Nach diesem Brande wurde eine verschärfte Nachtwache eingeführt; je zwei Mann hatten diese in je zwei Schichten (7 Uhr abends bis Mitternacht und von da an bis 4 Uhr früh) zu halten.

1593 Die neue Spitalsbrücke wurde durch Hochwasser zerstört.

1594 Neuerliche Mißernten und Hungernot.



Schloß Bruck mit Zwingerwehrgang an Stelle der heutigen Terrasse. I. H. 19. Jh. Foto: Dina Mariner

1572 Pangratz Mayr und Hanns Kerner werden als erste „Bader, Wundärzte und Apotheker“ in Lienz genannt. Seither: Bestehen der damaligen Apotheke am Meranertor, heute „Madonnenapotheke“ (17. Jhdt., Familie Verzi. 18. und 1. Hälfte 19. Jhdt., Familie Vest, anschließend die Herren v. Erlach).

1575 Anlegung eines Steuerkatasters für das Landgericht Lienz. Im gleichen Jahre Abbruch des Amtmanns- oder Vicedomturmes (heute Café Zentral), der 1449 erstmals und 1450 mit einer Badstube genannt wurde.

1576 Der Landes-Schießstand befindet sich im Stadtgraben.

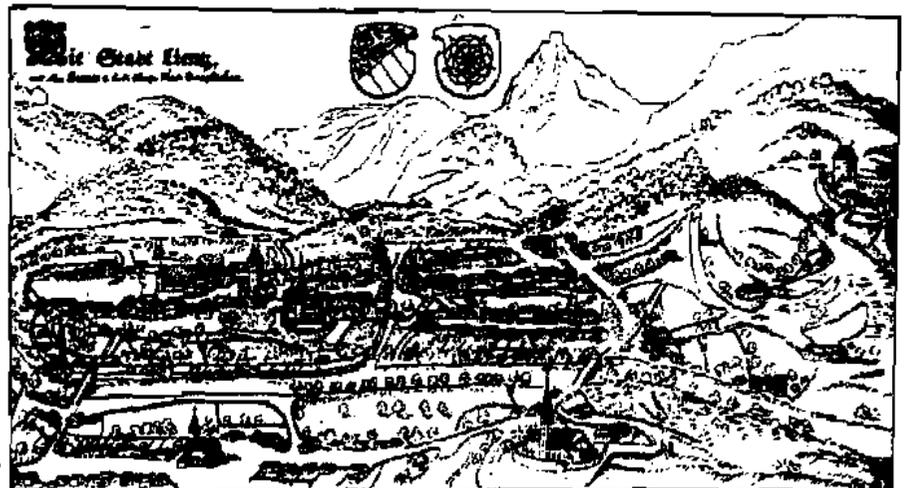
1576/1581 fanden jährlich drei offene Thaidinge am Rindermarkt, vor der Klösterle-Linde und vor dem Rathaus statt.

1579/80 Mißernten, verbunden mit großer Hungernot und Türkeninvasionen, zwangen viele Einheimische zur Auswanderung oder zum Militärdienst.

1581, 3. XI. Der Lienzer Gemeinderat erstellt eine neue Friedhofsordnung: „Es sollen zwei Bahrtücher auf Unkosten der Kirche gemacht werden, ein größeres und ein kleineres. Es soll keine Leiche mehr ohne Vorwissen des Pfarrers in der Truhe bestattet werden, außer Kindbeterinnen oder besondere Personn. Die Leiche darf wohl im Sarg auf den Friedhof gebracht, muß aber dort heraus getan werden. Bisher sei reich und arm mit der großen Glocke ausgeläutet worden, ohne Unterschied; das soll abgestellt und die große Glocke nur auf Bestellung und Bezahlung geläutet werden.

den ihnen gebührenden Ort legen“. (Für gewöhnlich wurden die Leichen auf dem sogenannten „Rech- oder Totenbrett“ aufgebahrt, sodann in einen Sack genäht, auf dem Totenbrett in den Friedhof getragen und ins Grab hinunter gelassen, worauf dieses zugeschaufelt wurde. Manchmal pflanzte man an Stelle eines Kreuzes das Totenbrett vorübergehend hinter dem Grabe auf).

1582 Bis zu diesem Jahre benützte man in Lienz als Trinkwasser das der Isel, Drau und der beiden Wieren. Da kurz vorher die Pest hier gewütet hatte, beschloß man, eigene Brunnen zu errichten, und zwar als ersten den „Brunnen ob der Papernitz“ in die Stadt zu leiten.



Schloß Bruck, Klösterle, Pfarrkirche, Michaelskirche, Kloster, Johanneskirche, Spitalskirche, Amtmannsturm und Amlacherturm. Foto: Dina Mariner

1506 In der Herren v. Graben Garten wird vor der St. Michaelskirche ein „Zigglbrunnen“ erbaut.

1507 verkaufte Christoph Rohrachter, Bürger und Hufschmied, sein Haus samt Badstube und der neu erbauten Hufschmiede beim Frauenkloster in der Kalkgrube (heute Freilichtmuseum „Klosterleschmiede“, ehemals „Reiter- oder Rieplerschmiede“).

1508, 9. V. Laut Beschluß des Lienzer Gemeinderates wurde für den „Betteirichter“ (Stadtpolizist) eine Uniform erstellt, auf daß er vom Volke besser respektiert werde. Er bekam einen schwarzen Lederrock, über die Brust gespannt war die „Lienzer Rose“ (Stadtwappen) im weißen Feld. Dazu trug er eine Hellebarde.

Bis 1508 schaffte in Lienz eine gotische Malschule mit den Künstlern Nikolaus Kentner (1452), Sebastian Gerumer (1488), Michael Nettlich, Peter Peisch (1517), Andrae Peurweg (1588) und Stephan Flaschberger (1598).

1604 Unter Pfarrer Peter Beyer begann man in der Pfarre St. Andrae mit der Matrikenführung (1. Totenbuch).

1605 In den Ratprotokollen wird eine Fahne der Landmiliz des Landesgerichtes Lienz erwähnt.

1606 Beginn der Erbauung der Liebburg am Unterplatz durch die Freiherren von Wolkenstein-Rodenegg.

1607 wurde von den obersten Regierungsstellen ein Verbot für Faschnachtsnummerei herausgegeben, weil man zuviel Unfug trieb. Im gleichen Jahre wurde das Kloster der Karmeliter durch einen Lokalbrand eingeschert.

1608 Die Freiherren v. Wolkenstein-Rodenegg gestatteten der Stadt Lienz, von ihrer eigenen Wasserleitung (Zauchenbachquelle bis Liebburg) das Wasser für drei öffentliche Brunnen (Unterplatz, Johannesplatz - Rosengasse, Schweizergasse) gegen 10 fl Anerkennungs- und div. Roboten zu entnehmen.

1608, 22. XI. Meldezettelzwang! Der Anwalt der Herrschaft Lienz gibt allen Wirten den Auftrag, sämtliche Nächtigungen fremder Reisender schriftlich festzuhalten.

1608, 8. IV. Ein Schreckenstag für Lienz, der nahezu die ganze Stadt in einen Schutthaufen verwandelte und deren Bewohner zu Bettlern machte. Ein Großbrand, der von der Meranergasse ausgehend, von heftigen Westwinden angetrieben, die ganze Vorstadt, sowie den Ober- und Unterplatz platz vernichtete, so daß innerhalb der Ringmauern nur mehr Ruinen verblieben. Verschont wurden der nördlich der Isel gelegene Rindermarkt, die Schweizergasse und das Frauenkloster. Dem Brande zum Opfer fielen an öffentlichen Gebäuden die Liebburg, die Gräfliche Hofstatt (1197 erstmals erwähnt, heute Fuchs-Haus und Hotel „Post“), die gegenüberliegende Amtmannsche Behausung (heute „Schwar-

zer Adler“), das Karmeliterkloster, die Johanneskirche am Oberplatz (seit 1308 Expositur von St. Andrae), die neue Schule im Apothekergäßl, das Görzische Amtshaus und Luegerhaus am Oberplatz (heute Oberhieberhaus und Rathaus), der 1352 erstmals genannte Adelssitz Angerburg, das alte Rathaus am Oberplatz mit Ausnahme der Parterrelokale, in denen man weiter amtierte (heute Stadtcafé), die Rosengasse und die Messingwerke in der Vorstadt. Der Landesherr gestand den Abbrändlern große Privilegien als Aufbauhilfe zu: Einhebung einer Brandsteuer, Branntwein- und Weinsteuer von ortsfremden Personen, Nachlaß des Messingzollens auf 5 Jahre. Freie Ausgabe von Bauholz. Aus Bozen bekamen die Lienzer eine Anleihe von 5000 fl und zwar so, daß sie die Hälfte behalten durften, die andere jedoch zinsenlos in leidlichen Fristen zurückzahlen hätten.

1609, 8. IV. Feierliche Verlobung der Florianiprozession, die bis heute abgehalten wird.

1609, 5. V. Matthias Burcklechner stellte über Auftrag des Landesfürsten einen „Abriß der Stadt Lienz“ (Original im Museum Ferdinandeum, Innsbruck, Copie in Schloß Bruck), dar die gräßlichen Verheerungen des Brandes im Bilde festhielt.

1609 Nach diesem Großbrand überließ man die Stadtmauern dem Verfall oder der privaten Obsorge, da man ihrer, zufolge geänderter Kriegsführung, als Fortifikation nicht mehr bedurfte. Für Lienz wurde die erste Feuerordnung erstellt. Auch durfte lt. Landes-Feuerordnung nach diesem Brande niemand mehr eine eigene Badstube benutzen. Es sollten 1-2 gemeine Badstuben errichtet werden, die gegen geringes Entgelt benutzt werden konnten.

1610 Die Freiherren v. Wolkenstein-Rodenegg begannen mit dem Wiederaufbau der Liebburg. Im gleichen Jahre wurde nach der Erwerbung der Angerburg durch die Wolkensteiner das „Thürmle“ an der iselseitig gelegenen Stadtmauer zum sogenannten „Wolkensteinschlößle“ ausgebaut (heute Besitz Vergeiner — Hotel „Traube“).

1611 Adam Sterzer goß über Auftrag des Dekans Leonhard Henigler für die Spitalskirche eine neue Glocke, die sich heute in der Peggetzkirche befindet.

1611, 5. IX. Maler Erasmus Hämmerle wird genannt; er malte das Fresko am Lienzer Stechenhaus und das Altarblatt in der Gruftkapelle zu Oberlienz, sowie den Schreinaltar („Arme Seelen“) in der Pfarrgruft.

1612 Großbrand am Rindermarkt.

1613, 13. IV. Neuerlicher Großbrand am Rindermarkt. Im selben Jahre brannte auch das Frauenkloster aus (1248 Weihe der Klosterle-Kapelle sowie des dortigen Friedhofes) und blieb bis zum Jahre 1634 verwaist.

1619 Die Stadtväter wurden bei der Herrschaft um Waffen für die Miliz vorstellig.

1622/47 Die Freiherren v. Wolkenstein-Rodenegg erwählen selbständige Bürgermeister; bis dahin wurden die Bürgermeister gleichzeitig für das Amt des Stadtrichters nominiert. (Adam Mayr-Handelmann, Hanns Grebetschscher-Fischwirt, Andrae Müller, Isaak Eysank, Paul Hübler) S. O. H. Bl. 1952/3!

1623/28 Dekan Johann Herndl begründete die Rosenkranzbruderschaft in der Pfarrkirche St. Andrae, sowie die Bruderschaft zum Allerheiligsten Altarsakramente in der Johanneskirche.

1624, 26. VII. Der Lienzer Gemeinderat erließ eine Taxordnung für die Schuster. (S. O. H. Bl. 1933/12)

1625 Gründung der Tuchhandlung Oberhieber.

1626 Nennung eines Tores an der sogenannten „alten Brücke“ beim Klosterle (1216 erstmals erwähnt). Heute Pfarrbrücke.

1626 machte Adam Baldauf, Bildschnitzer von Meran, in Brixen einen Altarentwurf für die Lienzer Pfarrkirche St. Andrae.

1626, 8. VI. Erzherzog Leopold bestätigte der Stadt Lienz die alten Freiheiten von ehemals.

1627 Bis zur Wiederherstellung des Brunnens ober dem Helenenkirchlein faßte man das Bachwasser neben dem „Kranzen“.

1634 wurde das nach dem Brande v. 1613 verlassene Lienzer Klosterle von seiner Filiale Innichen aus mit 8 Nonnen (darunter nur mehr zwei aus Lienz) unter Susanna Penker aus Döllingen neu bezogen. Veit Freiherr v. Wolkenstein holte sie in seiner eigenen Equipage ab. (1645 Ankauf des Beichthäusls an der Pfarrbrücke durch das Kloster. 1655 Pater Leopold Lun aus Bozen, Beichtvater im Klosterle, begann die Klausurmauer des Klosters unter Einschluß der Brandstätte des Meierhofes zu errichten).

1640 Die Iselwiere, an der die Rot- und Weißgerber tätig waren und die Brauerei der Karmeliter (März 1666 abgetragen) stand, wurde wegen Hochwassergefahr aufgelassen.

1642 Die Messinghütte baute sich eine eigene Brunnenanlage vom Ursprung ob Leisach bis in die Stadt zum Werk.

1642, 28. III. beschloß der Lienzer Gemeinderat, die Unkosten für den Betteirichter zu sparen und den Stadtgerichtsdiener mit dieser Aufgabe zu betrauen, ihm dafür 2 fl jährlich mehr zu geben. Der Betteirichter bekam von der Stadt 14 fl und vom Spitalgotteshaus 5 fl jährlich.

1642, 2. I. Johann Hofmann sen., Kunstmaler und zeitweise Mesner zu St. Johann in Lienz, erhielt von Kaiser Ferdinand II. einen Wappenbrief. Er malte unter anderem eine Kirchenfahne für Sillian, Hochaltar und Tabernakel in St. Korbinian, zwei „Con-



Decke einer alten Gerichtsstube im Michael Netzlisch-Haus am Unterplatz, in der sich 1504 das Meinek-Mirakel des wunderfälligen gotischen Kreuzes (heute auf dem rechten Seitenaltar der Pfarrkirche St. Andrae) abspielte.

„Lintsfeldn“ für Lengberg und das Altarblatt „Hl. Dreikönige“ für die Kirche in Thurn (1690).

1645 Zufolge wirtschaftlichen Zusammenbruches verkauften die Freiherrn v. Wolkenstein-Rodenegg die Liebsburg an Erzherzog Ferdinand von Tirol.

1646 Aus demselben Grunde verkauften sie die Angerburg an Marx Dinzl.

Von 1647/1784 amtierten 46 Bürgermeister in Lienz, die wie ehemals das Stadtrichteramt mitversehen mußten (endgültige Scheldung der beiden Ämter erst ab 1784. (S. O. H. Bl. 1952/3)

1650 Aushau der Angerburg durch die Herren v. Dinzl.

1653, 18. XI. Erzherzog Ferdinand v. Tirol verkaufte die Herrschaft Lienz

samt Stadt und Landgericht, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, an das königliche Damenstift in Hall um 142.000 fl. Die Herrschaft der Wolkensteiner war zu Ende gegangen.

1654 Zufolge des Konkurses der Freiherrn v. Wolkenstein-Rodenegg gingen die Messingwerke in Staatsbesitz über.

1654, 5. II. Das Landgericht Lienz erläßt einen Tarif für die Arbeitlöhne der Schuster. (S. O. H. Bl. 1953/12)

1654 Seit diesem Jahre wird bis heute im „Glöcklerturm“ das Gastgewerbe ausgeübt.

1656 fand man am Berg hinter Schloß Bruck Trinkwasser, das von dort aus in die Stadt geleitet und an verschiedenen Orten ausgekehrt wurde!

1658 Bis zu diesem Jahre war das „Sigillum judicis Luentz“ in Gebrauch.

1660 Dekan Dr. Christian Klettenhammer ließ in der Antoniuskirche am Unterplatz einen Hochaltar errichten.

1663 Erstmalige Nennung der östlichen Draubrücke.

1664 Wegen neuerlicher Türkengefahr wurde die Lienzener Klause befestigt (Baumeister Gump aus Innsbruck).

1664, 17. VI. Erzherzog Sigismund v. Österreich bestätigte der Stadt Lienz ihre Freiheiten von ehemals.

1665 Der Schießstand wurde hinter die Klosterlemauer an die Isel verlegt.

1668 Das Brecheln in der Badstube beim Haus wurde bei einer Strafe von 5 fl verboten.

1671 In der Ratsprotokollen wird die „Tragödie des Karfreitag“ (ein Leiden-Christi-Spiel) erwähnt.

1678, 4. I. Der Hexerei angeklagt, wurde Emerenzia Pichlerin mit ihrer Mutter und ihren vier Kindern gefänglich in Schloß Bruck eingeliefert.

1679, 25. IX. wurde der Prozeß gegen sie und zwei ihrer Kinder mit dem Todesurteil abgeschlossen.

1680, 25. IX. vollstreckte man das Urteil an ihr und den beiden Kindern auf der Galgentratte.

1681 Seit diesem Jahre zahlte die Stadt Lienz die sogenannte „Fürstensteuer“ an das Pustertaler Steueramt.

1681 Franz Rasner, vom Mayr in Leisach, Bildhauer zu Bruneck, Sterzing und Bozen, stiftete einen Altar für Leisach und verfertigte für Leisach das große Kirchenkruzifix.

1682 starb Bartlmä Klettenhammer, Bürger und Bildhauer zu Lienz. Er besaß ein Haus in der Schweizergasse und fertigte die Florianistatue für Grafendorf an.

1683 starb Bildhauer Niklas Egger von Lienz, der u. a. die prunkvollen Kirchenstühle für die Spitalakirche fertigte; sie fielen 1945 den Bomben zum Opfer.

1684/85 Emigration von 800 Protestanten, die jedoch zumeist Untertanen Salzburgs und im Defereggental beheimatet waren.

1689 Das Hochwasser der Drau riß alle Wehrbauten mit sich.

1689 Das Görzische Amtshaus am Oberplatz ging in den Privatbesitz der Familie Oberhuber über.

1700/89 Die Familie Verzl, aus deren Reihen auch jener Arzt stammte, der im Hexenprozeß gegen die Emerenzia Pichlerin eine sehr positive Rolle spielte, war nahezu ein Jahrhundert Besitzer der heutigen Madonnenapotheke.

1712 Da der Schießstand hinter dem Klosterle an der Isel stets hochwassergefährdet war, wurde eine Schießhütte und eine Schießmauer in der Michaelsratte beim Rindermarkt errichtet.

1714 änderte man den aus dem 16. Jhd. stammenden Prägestock „Sigillum civitatis Luennze“ durch Einstechen der Lienzer Rose ab (heute noch im Museum Schloß Bruck verwahrt).

1715 Zur Reparatur der Miltzge- wehre trug die Stadt ein Fünftel bei.

1716, 12. VIII. Die vom Brückner Bild- hauer Michael Rasner in Bruneck ver- fertigte Marienstatue mit Säule wurde am Unterplatz vor der Liebburg aufge- stellt und am Frauenabend der erste Rosenkranz davor gebetet.

1720 In diesem Jahre begann man mit dem Neubau der durch die hoch- gehenden Fluten der Isel teilweise zer- störten Spitalsbrücke in Holzkonstruk- tion.

1722 Das Ratsprotokoll klagt, daß in Lienz noch immer kein rechter Schul- meister vorhanden sei. Die Stadt bie- tet dem neuen einen Einfang in der Galgentratte, ein Haus und vom Bür- gerspital den jährlichen Zins von 4 Vierling Weizen, 6 Vierling Roggen und 2 Vierling Gerste.

1723, 28. V. Der Tiroler Historio- graph Sinnacher schrieb in seinen Aufzeichnungen (Bd. 9, 504): „Die Stadt Lienz wurde am 28. Mal durch eine große Feuersbrunst jämmerlich verwü- stet, wobei auch der Handelsherr An- ton Oberhueber mit seinen zwei Töch- tern in den Flammen das Leben ver- lor. Die Pfarrkirche blieb diesmal ver- schont.“

1723 Bis dahin gab es in der mittel- alterlichen Stadt Lienz nebst den sie- ben Jahrmärkten, die sich bis auf die heutige Zeit erhalten haben, noch zwei sogenannte „Fürstenmärkte“.

1725 Das Haller Damenstift begann mit dem Wiederaufbau der im Stadt- brand von 1723 zerstörten Liebburg.

1725 Erstmals werden in den Rats- protokollen Kaminkehrer in Lienz ge- nannt, doch soll es solche schon frö- her hier gegeben haben. Im gleichen Jahre wieder eine Nennung der Kar- freitagsprozession und des Leiden- Christi-Spieles.

1727 Der Zechpropst ließ die alte, baufällige Spitalskirche abreißen und begann mit einem vergrößerten ba- rocken Neubau.

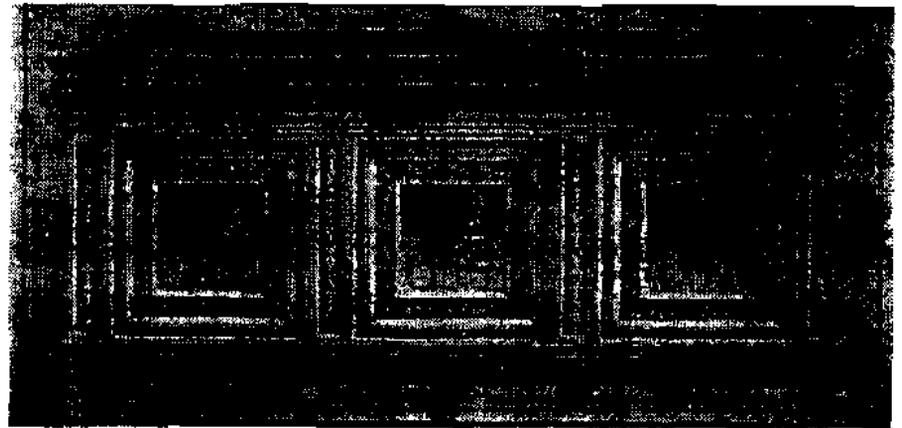
1729 Der Herrschaftsverwalter Paul v. Rost begab sich als 1. hoher Bade- gast zur Badekur an den Tristachar- see.

1734 In diesem Jahr traf die 1733 bei Noe Rudhart aus Schwaben be- stellte Feuerwehrspritze ein. Man nannte sie „Wolkensteinerspritze“, doch standen neben ihr immer noch die alt- bewährten aus Leder gepreßten Was- serkübel für Löscharbeiten in Verwan- dung (Siehe Museum Schloß Bruck, Ge- rätemuseum!) Siehe O. H. Bl. 1950/51 10–13! Im gleichen Jahre begann man das alte, beim Brande von 1809 schwer beschädigte Rathaus in zwei Stock- werken aufzubauen.

1738 Durch Blitzschlag kam es zum Einsturz des Pfarrkirchenturmes von St. Andrae, wobei auch das ganze Presbyterium zerstört wurde.

1738, 14. X. Der aus Matrei gebürtige Bildhauer Johann Paterer wurde als Inwohner von Lienz aufgenommen ge- gen „zwei Gulden Jahrschilling und einen Wasserkübel“. 1741 erwarb er die Hofer'sche Feuer- und Futterhe- hausung in der Schweizergasse, wo er eine große Bildhauerwerkstätte unter- hielt, 1744 das Bürgerrecht bekam und 1785 als wohlhabender und berühmter Künstler starb. Seine Hauptwerke stan- den ebemals in der Johanneskirche in Lienz (heute in Oberlienzt), in der Klo- ster- und Pfarrkirche, in den Dekana- talskirchen von Matrei und Sillian, sowie in fast allen barocken Kirchen Osttirols und Oberkärntens.

1744 Pfarrer Nikolaus Hildebrandt zu Reinegg ließ den Kreuzaltar in der Kirche St. Andrae erneuern und mit Plastiken von Johann Paterer schmük- ken.



Brauttruhe der Paula Gonzaga mit Elfenbein-Reliefs des Triumphes von Petrarka  
Foto: Museumsarchiv

1744 Wie das Ratsprotokoll berichtet, besaß in diesem Jahre Johann Scheltz, Bürger und Barbier zu Lienz, vor der Stadt bei der Spitalskirche ein „ge- meines Stadt-Badhaus“.

1745/46 Die Gesamteinnahmen der Maut betragen in diesen zwei Jahren 1149 fl 60 kr.

1746 Wegen Baufälligkeit mußte die an der Michaelstratte errichtete Schieß- mauer und Schießhütte durch einen gemauerten Schießstand dortselbst er- setzt werden.

1749 Die Schloßbrücke zerbrach in den Fluten der Hochwasser führenden Isel.

1749, 10. I. Johann Lanser, Malerge- selle, wurde als Inwohner der Stadt Lienz aufgenommen. Die Maler Tho- mas Valtner, Johann Hofmann und Christian Maschauer, der das alte Hl. Grab in der Pfarrkirche St. Andrae gefaßt hatte, protestierten dagegen. Lanser kaufte 1750 das Lebzelterhaus nächst Bürgertor (heute Bäckerei Ort- ner):

1749, 18. X. Kaiserin Maria Theresia erneuert der Stadt Lienz deren Frei- heiten von 1644.

1749 wurde eine neue Landmiliz- fahne angeschafft, zu der die Stadt ein Viertel beisteuerte.

1750 Einführung des Physikates, d. h., Schaffung einer Kreisarztenstelle, in Lienz.

1751, 27. III. Laut kaiserlicher Ent- schließung wurde die herrschaftliche Maut zu Lienz aufgehoben, damit der Handel nicht über Winklern nach Salz- burg abgelenkt werde. Dem könig- lichen Damenstift zu Hall wurde dafür ein jährliches Äquivalent zugesichert.

1751 Das Ratsprotokoll berichtet er- neut, daß es mit der deutschen Schul- in Lienz sehr schlecht bestellt sei.

1751, 3. VI. Zuzolge wiederholter Be- schwerden der Bürger und Bauern über deren hoffärtige und liederliche Mägde, erließ der Erzbischof von Salz- burg das Verbot für diese, sich ma-

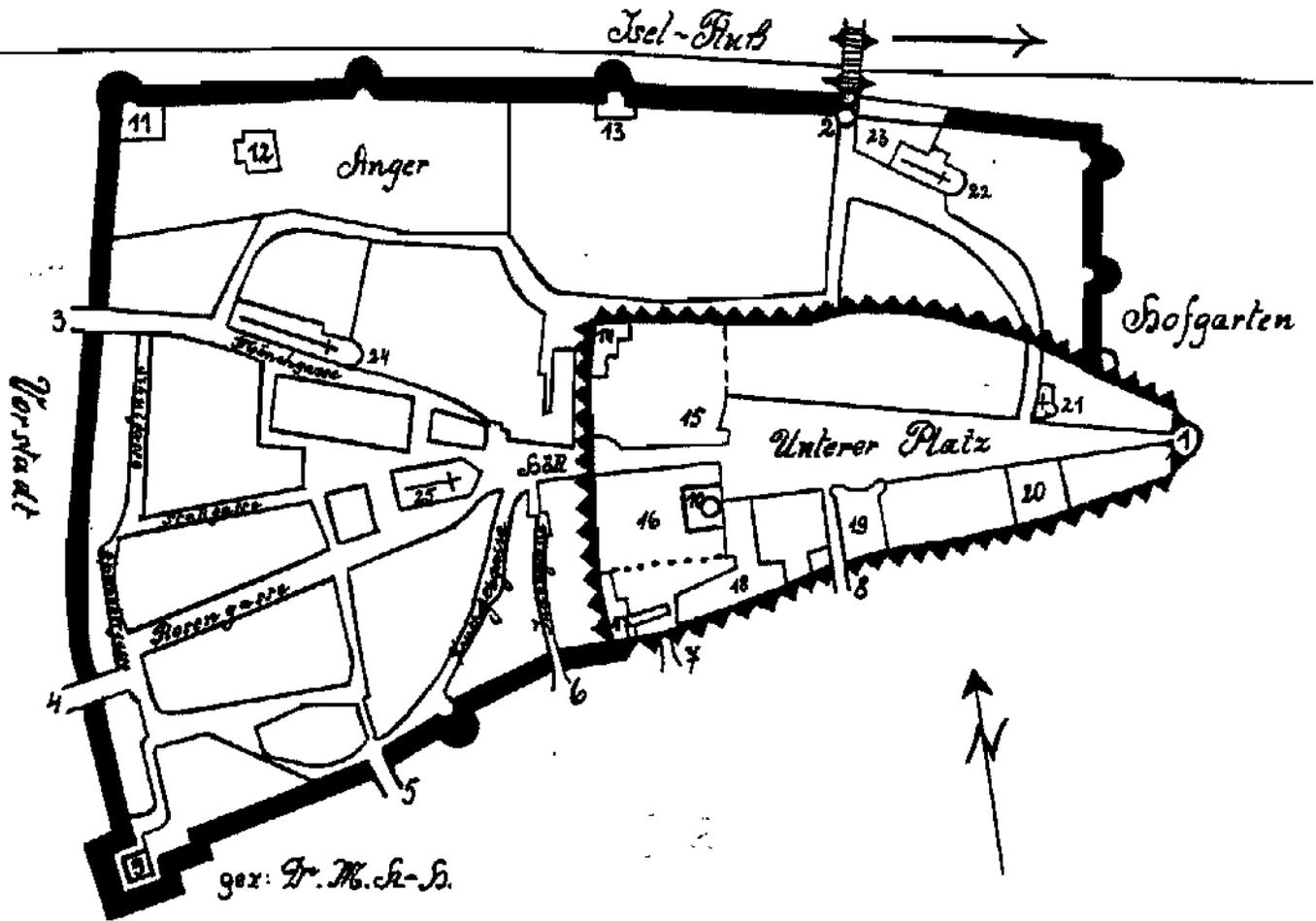
disch zu kleiden und nächtlichen Tenz- vergütungen nachzugehen. Das Straf- geld würde den Mägden so lange vom Lohn abgezogen, bis sie sich wieder eines besseren besonnen hätten.

1752, 28. II. Der Erzbischof von Salz- burg verbietet für das Dekanat Lienz bei Strafe das beim Tanzen übliche, unsittliche Walzen.

1752, 13. XI. Kaiserin Maria There- sia erläßt einen neuen „Freymann Tar- if“. Diese Kaiserliche Verordnung für die Henker vom Pustartal, Vintsch- gau, Mals, Burggrafenamt Etsch, Eis- sack, deren Kopie sich im Archiv von Schloß Bruck befindet, gibt ohne wei- teren Kommentar einen guten Einblick in das gerichtliche Strafverfahren vor 200 Jahren. (S. O. H. Bl. 1954/2!)

1754 Die Stadt Lienz zählte 116 Bürgerhäuser und 66 Söhlhäuser, bei zirka 1500 Bewohnern.

1755 Kaiserin Maria Theresia erläßt ein Verbot, die Karfreitagsprozession in theatralischer Aufmachung abzuhal- ten.



Stadtplan von Lienz mit erster (1240) und zweiter Stadtmauer (1310)

1756 Der letzte Kupferbergbau in Deferegggen wurde wegen Erschöpfung eingestellt. Für die Lienzer Messingwerke gestattete man die Einfuhr von Kupfer aus Klausen, Brixlegg, Ahrn und dem Banat.

1757 Hochwasseralarm in Lienz! Der Rindermarkt, der Spitals- und Unterplatz standen bereits unter Wasser.

1758 zerstörte ein neuerliches Hochwasser die Drauwiere.

1760 Die Freude der Lienzer, Prinzessin Isabella von Parma auf ihrer Durchreise nach Wien ein bis zwei Tage in ihrem Städtchen beherbergen zu dürfen, wurde dadurch getrübt, daß sie das Meranertor den allzu hohen ausländischen Kutschen zuliebe, erhöhen mußten. Die Prinzessin nahm am 22. und 24. September in der Liebburg Aufenthalt. Nebst anderen Festlichkeiten wurde ihr zu Ehren am ersten Abend vor der Liebburg ein echter „Bauern-tanz“ aufgeführt, über den sie sich so gut amüsierte, daß sie acht Speciesdukaten an die Tanzpaare vertellen ließ. (S. O. H. BL 1954/3—4!)

1761 Pfarrer Karl Nikolaus Hildebrandt zu Reinegg beauftragte die Künstler Adam Mölk und Josef Anton Zoller mit der Wiederherstellung des 1738 durch den Einsturz des Kirchturmes zerstörten Presbyteriums in der Pfarrkirche zu St. Andrae. Das Hochaltarblatt malte Josef Anton Zoller

aus Klagenfurt, der bereits 1752 das Hl. Grab dortselbst geschaffen hatte.

1762 Die Bauern, denen sich auch die der Stadt Lienz angeschlossen hatten, versuchten vergeblich, eine günstige Regelung des Freistiftrechtes herbeizuführen.

1763 Lienz wurde erstmals Garnisonstadt. Als vorläufige Kaserne diente, das Lueger-Oberkirchenhaus (heute Rathaus).

1764 Thomas Mayr aus Leisech (vielleicht auch Tristach oder Lavant) machte sich in Lienz auf dem Rindermarkt (vgl. Hatzer, Beda-Weber-Gasse 19) als Landgerichts-Baumelster ansässig. Von ihm stammen: der Umbau der Spitalskirche in Lienz, der Ulrichskirche in Lavant, der Wallfahrtskirche Maria Asch und der Neubau der Dreifaltigkeitskirche in Strassen.

1765 Der Bildhauer Franz Engalz verfertigte die Hochaltarplastiken für die Pfarrkirche St. Andrae.

1765 Anlässlich der Durchreise Kaiserin Maria Theresias mußte das Niedertor zwischen dem Antoniuskirchl und dem Görzerhaus am Unterplatz erhöht werden, ansonsten „dero durchlauchtigste Staatskalesche nicht geschlossen wäre“.

1765 Lienz bekam je ein Mauthaus in St. Johann l. W. und beim Kapaun unterhalb des Isalsberges.

1766 Die oberösterreichische Regierung forderte die Lienzer auf, für das alte Ballhaus am Unterplatz einen Neubau zu erstellen.

1767 In der Lienzer Spitalskirche wurde ein barockes Mysterienspiel aufgeführt.

1768 Die Ratsprotokolle berichten von der Erwerbung eines Bürgerhauses am Unterplatz durch die Stadt Lienz und den geplanten Umbau desselben zu einem Ball- und Waaghaus, d. h. zu einer Niederlage für Transitgüter.

1770 wurde das Luegerhaus zur Stadtkaserne ausgebaut.

1771 Zufolge Unvorsichtigkeit eines Arbeiters verbrannten die Hammerhütten des Messingwerkes, doch konnte das Feuer lokalisiert werden, so daß kein anderweitiger Schaden entstand. Für das gleiche Jahr melden die Ratsprotokolle die Aufhebung des Pflasterzollens bei der Maut am Oberplatz.

1771 Thomas Valtiner, Bürger und Maler zu Lienz, malte zusammen mit seinem Schwiegersohn Johann Georg Wäginger aus Kufstein die Fresken der Lavantar Pfarrkirche.

1773 Eine Volkszählung ergab für Lienz die Einwohnerzahl von 1552 Personen.

1774, 6. XII. Erlaß der Kaiserin Maria Theresia: „Allgemeine Schulordnung für Normal-, Haupt- und Trivialschulen“. In Lienz wurde eine deutsche Volksschule für Knaben durch die Pater Karmeliter begründet; es war dies der Beginn der sogenannten „Paterschule“. (S. O. H. Bl. 1949/23—25.)

1775 wurde auch für unsere Gebiete der „Maria Theresianische Steuerkataster“ angelegt. Das k. k. Zollamt verlegte man in das alte Lienz Mauthaus (heute Zanar) und baute dort für drei Beamte Wohnungen aus.

1777 Errichtung des Landesfürstlichen Gymnasiums in der Liebburg und zugleich Gründung einer deutschen Volksschule für Mädchen im Frauenkloster.

1778 berichten die Ratsprotokolle, daß das neu erbaute Balhaus nun vom Staate angekauft wurde.

1778 erließ das königliche Damenstift zu Hall ein Verbot, die Lienz Inwohner betreffend, bezüglich des unsittlichen, nächtlichen Herumtrinkens und Tanzens in den Wirtshäusern.

1781 Auch das Kreisamt erläßt einen Aufruf an sämtliche Gerichte, in dem alle frechen Tänze unter Keuchen- und Zuchthausstrafen verboten werden. Dawiderhandelnde Wirte zahlen 10 Taler Strafe.

1783, 9. VII. Nach Aufhebung des königlichen Damenstiftes zu Hall durch Kaiser Josef II. fielen auch die Landes- und Gerichtsherrschaft Lienz an den Staat, der von nun an die Gesetzgebung und Verwaltung übernahm.



Stadttor an der Spitalskirche. I. H. 19. Jh.

Foto: Dina Mariner

(„Das Stiftsvermögen wurde als Teil des staatlichen Religionsfondes durch eine eigene Haller Damenstifts-Administration verwaltet und von dieser nach und nach versteigert und verkauft. So erwarb der damalige Bürgermeister Josef Johann Oberhuber als einziger Bieter am 29. Oktober 1788 den Hofgarten mit den Baulichkeiten am Eingang, insgesamt 18 Joch, 882 Klafter und 7000 Klafter Wald, um den Ausrufspreis von 4450 fl, wobei 198 Robotschichten, welche gewisse Untertanen am Hofanger zu leisten hatten, inbegriffen waren. Die Hofmühle erwarb am selben Tage Johann Bodner, Müllermeister an der Spitalmühle, unter vier Bewerbern um 2845 fl.

Den Unterschloßmairhof erwarb am 7. Juni 1789 Franz Michael Hübler, der herrschaftliche Rentmeister; den Oberschloßmairhof, damals noch zur Gemeinde Leisach gehörig, erwarb am 7. März 1789 Mathias Duregger von Burgfrieden und das Schloß Bruck, nachdem es lange leer oder als Militärlazarett und Kaserne in Verwendung gestanden, kaufte nach Angabe Aigners (alte Lienz Chronik) erst 1827 der Spediteur Josef Oberkircher mit 17.810 Quadratklaffer Grund um 1575 fl.)

(Entnommen aus „Skizze zur Geschichte der Stadt Lienz“ von Josef Oberforcher, O. H. Bl. 1952, Nr. 3.)

## Freilichtmuseum Klösterle-Schmiede

Von Kustos Dr. Franz Kollreider

Vergangenen Jahres wurde die schon seit einem Jahrzehnt verlassene, leerstehende und dem Verfall preisgegebene Rieplerschmiede, welche ob ihres ehrwürdigen Alters und des malerischen Äußeren den Altlienzern, wie zahllosen Fremden ans Herz gewachsen war, von der Stadtgemeinde erworben und unter Denkmalschutz gestellt.

Jüngst erneuerte man das morsche Schindeldach mit seinem aus Stützen und Straben fachwerkartig konstruierten, offenen Dachstuhl wieder stützenrecht mit handgeklöbten Lärchenbrettern; man brachte alt-neue Fenster und eine schmiedeeiserne Türe an dem Gebäude an, beleuchtete das schwarze Innere desselben hinreichend

mit indirektem Licht und versah die Werkstätte wieder mit dem notwendigsten Handwerkzeug, um nun Tag und Nacht von den Passanten frei und ungehindert durch Türe und Fenster mit Genuß und Muße betrachtet zu werden: Ein künstliches Feuer glüht in der Esse neben dem steinernen Wasserbecken und um den Amboß liegen Hammer und Zange. In der Nebenseite ist das mit dem Fuße zu betätigende Gebläse aus einem monströsen, ledernen Blasebalg strömend, eingebaut. Weiter gleitet der Blick auf die Werkbank mit dem Schraubstock, die Elsensehene, die Lochplatte und die Vielfalt alter Hufeisen verschiedener Größen und Formen, entsprechend eventuelier Abnormitäten oder Krankheiten des Pferdefußes.

So bildet also dieses originale, nachweislich 470 Jahre alte Kulturdenkmal eine neue und sicher bald sehr attraktive Sehenswürdigkeit für Lienz, wozu man der Stadt gratulieren muß, da es kaum einen anderen Ort in Tirol geben dürfte, wo gleichsam im Zentrum der Stadt, jedenfalls aber im Kreuzungspunkte modernen Verkehrsgetriebes, direkt an der alten Römerstraße: Agunt/Patriasdorf - Pfarrbrücke Amortia - Messa im Pustertal und zugleich im Bereiche eines mittelalterlich-klösterlichen Handwerkerquartals, jahrhundertalte Gesellschafts- und Lebensformen rekonstruiert und nachempfunden werden können: Etwa wenn man der verklungenen Musik des Amboß nachlauscht oder sich die vielen Wagenräder und Pferde, die in dieser

Holzlaube gebrannt wurden, vorstellt. Ein echtes, historisches Denkmal bildet hier ein lebensnahes Museum ohne falsche Romantik, und eine echte Kulturtat hat hier einen hohen, bleibenden Wert für die Fremdenstadt Lienz geschaffen.

Der Wert dieses Lienzer Freilichtmuseums erhöht sich noch bedeutend wenn man auch weiß, daß in dem ostseitig der Schmiede angebauten Holzschuppen eine alte Bad- und Brechelstube steckt, in der unsere Vorfahren der Entspannung und Erholung oblagen und wo auch jeden Herbst der neue Flachs geröstet, bevor er in der Holzlaube vor der Schmiede gebrechelt und gehachelt wurde. Viele heitere Liebesepisoden und muntere Scherze mögen sich hier beim Arbeitsbrauch des „Hoarkragln“ und dessen Auslösens abgespielt haben! Auch diese Stätte wird wieder besichtigungsfähig gemacht werden.

Von den vier in den letzten Jahrzehnten eingegangenen Hufschmieden der Stadt Lienz ist die Rieplerschmiede jedenfalls die älteste und originellste und daher als Freilichtmuseum geradezu prädestiniert. Über ihre Geschichte und Oberlieferungsträchtigkeit soll ein andermal mehr gesagt werden.



Rieplerschmiede 1936



Freilichtmuseum „Klosterle-Schmiede“ 1906



Umfriedete Kapelle der Reuerinnen in Lienz, ca. 1220

Fotos: Dr. Kollreider